

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1849

173 (22.7.1849)

Beilage zu Nr. 173 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. Juli 1849.

Revolution und Schatzgräberei.

Das Mannheimer Journal fährt eine in manchen Beziehungen treffende Vergleichung durch, indem es sagt:

Während die badische Revolution allmählig auf die Reize geht, nimmt die gerichtliche Verfolgung ihrer Anhänger mit jedem Tage zu.

„Auf das Unrecht folgt das Uebel,
Wie die Thrän' auf die herbe Zwiebel.“

Dreimal war das Paradies von Deutschland, der blühende Garten am herrlichen Rheinstrome, zum Tummelplatze niedriger Leidenschaften auserselbst, wozu die Sache des Volkes den Vorwand leihen mußte. Das heillose Treiben einer zerfahrenen Partei, welche unermüdet auf den Ruin eines gesegneten Landes losarbeitete, hat große Ähnlichkeit mit der Schatzgräberei, von welcher unser Strafsdikt im S. 44 sagt:

„Dabei wirken gewöhnlich dreierlei Personen zusammen: die Rädelshäupter, welche die Absicht haben, von der Leichtgläubigkeit Anderer einen Vortheil zu ziehen, deshalb Nachrichten vom Daseyn verborgener Schätze austreten, oder den Glauben daran rege machen und die Kunst sich beimessen, solche mit Hilfe guter oder böser Geister zu heben, die Helfershelfer, welche sich aus Leichtgläubigkeit und Gewinnsucht begeben lassen, an den desfallsigen Unternehmungen mitwirkenden Antheil zu nehmen, und die Schatzlustigen, welche bloß ihre Leichtgläubigkeit mißbrauchen lassen, um für Jene in Hoffnung auf den vermeintlichen Schatz Geld oder Geldeswerth herzugeben. Letztere sind wegen ihrer begrenzten Einsicht, die ihnen ohnehin zum Schaden gereicht, mehr mitzudenken als strafwürdig.“

Diese Eintheilung paßt vollkommen auf die Theilnehmer an dem revolutionären Aufstande in Baden.

Die Rädelshäupter sind jene falschen Propheten, welche Nichts als Freiheit und Gleichheit, Nichts als Brüderlichkeit, Bildung, und Wohlstand für Alle predigen, und dem so bekehrten Volke goldene Berge vormalen, um ihm einzuweisen als Abschlag auf die zugesicherte Steuerfreiheit durch standrechtliche Erpressungen den letzten Heller zu rauben, seine Söhne an die Schatzgräberei zu führen, die öffentlichen Kassen zu plündern, und dann der großen Sache, wofür sie mit Gut und Blut einzustehen gelobten, den Rücken zu kehren.

Um ihre Zwecke bequemer zu erreichen, bedienen sich diese Demagogen von Profession einer Menge von Hilfspersonen, die als Kollportiere, Kassen, Zwischenträger, und Boten gebraucht werden. Diese Helfershelfer fühlen sich durch das ihnen geschenkte Vertrauen außerordentlich geschmeichelt, sie begreifen die „hohe Wichtigkeit“ ihrer Mission, und erwarten von der neuen Ordnung der Dinge eine glänzende Anerkennung ihrer Verdienste um die große Sache.

Wieder Andere leisten dieser „großen Sache“ dadurch Vorschub, daß sie den Führern mit den nöthigen Geldmitteln an die Hand gehen. Ohne Geld ist natürlich nichts Großes ausführbar. Wer also seine Bagen auf den Altar des Vaterlandes niederlegt, wird davon reichliche Zinsen ärnten, wenn einmal die „Sonne der Freiheit“ über uns aufgegangen ist.

Daß man die solchergestalt geprellten Fische tüchtig auslacht, versteht sich von selbst; aber Niemand wird im Ernste daran denken, sie zu ihrem Schaden noch bestrafen zu wollen.

Den Helfershelfern dagegen gebührt schon eine derbe Lektion, damit diese politischen Tölpel wieder zur Besinnung kommen und begreifen lernen, daß sie besser daran thun, bei ihrem Leisten zu bleiben, als sich in Dinge zu mischen, für die ihre Einsicht zu kurz ist.

Der strengsten Beurtheilung unterliegen natürlich die Rädelshäupter, welche das Volk auf Generationen hinaus für ihre selbstsüchtigen Zwecke demoralisirt und ausgefaugt haben. Diese unverheerlichen Feinde der staatlichen Ordnung treffen die ganze Strenge des Gesetzes, besonders dann, wenn sie ihr verderbliches Handwerk gleichsam gewerbmäßig treiben.

Deutschland.

— **Rippenheim, 17. Juli.** Vielleicht mag es nicht nutzlos seyn, aus den glücklicher Weise hinter uns liegenden Schreckenstagen eine traurige Szene aus unserer Nähe, die zwar früher geschah, trotzdem aber nie vollständig der Öffentlichkeit übergeben worden, hiemit zu veröffentlichen. Am 2. v. M. sollte das gesammte erste Aufgebot des Bezirksamts Ettenheim auf Befehl des dortigen Zivilkommissärs Streplin (des nachherigen Vizepräsidenten der „Konstituierenden“) ins Unterland abgehen. Die Gemeinde Rippenheimweiler, meistens aus wohlhabenden, ordnungsliebenden Landleuten bestehend, weigerte sich dessen, und erhielt deshalb Exekution, unter Anführung eines Unteroffiziers der meuterischen Nassauer Garnison, der von Offenburg ins Amt gekommen war. Die Rippenheimweiler setzten sich zur Wehr, und der Soldat wurde verwundet. Darauf hin ließ der Zivilkommissär das zweite Aufgebot von Ettenheim, von dem eine Anzahl Bürger das Schergenamt übernahm*), freiwillige aus der Umgegend und vom ersten Aufgebot aus Jahr (welches letztere selbst das Mitfortziehen verweigerte, aber Andere dazu zwang) aufbieten, und so wurde das Dörfchen überwältigt. Die Schergen ließen sich nun Essen und Trinken gut schmücken und zogen den Sündenlohn, 24 fr. für

*) Dasselbe Aufgebot zeichnete sich auch als Exekutionsmannschaft in Grafenhausen und Mahberg aus, noch in den letzten Tagen der Schreckenstagen, namentlich um die gefallene Autorität des Zivilkommissärs Streplin zu stützen. A. d. R.

jeden Mann, ein; — Bürger eines Amtes, die Wochen lang von „Freiheit, Wohlstand, und Bildung“ geschrien hatten!!

Nachts gegen 1 Uhr, als sie wohl theilweise berauscht seyn mochten, zogen Mehrere vor das Haus eines Greisen von 60 Jahren, den man im Verdacht hatte, die Auszugsverweigerung hervorgerufen zu haben, klopfen, und als er den Fensterladen öffnete, streckte ihn ein Schuß durch die Brust todt nieder. Nachdem die Exekutionsmannschaft so durch Mord, ihrer würdig, ihren Geist beurkundet, schleppte sie des andern Tages eine Anzahl alter Männer mit weißen Haaren ins Gefängniß nach Ettenheim, weil sie sich geweigert hatten, ihre Söhne erbärmlichen Aufwieglern zuliebe auf die Schlachtbank zu liefern.

Ob die damaligen Machthaber in Ettenheim eine Untersuchung über den bezangenen Mord angestellt, weiß ich nicht; wenigstens ist mir kein Ergebnis derselben bekannt. Ich glaube daher eine Pflicht zu erfüllen, wenn ich diese Greuelthat zur öffentlichen Kenntniß bringe, und Gerechtigkeit fordern gegen Jene, die niederträchtig genug waren, nachdem sie Monate lang geschrien, Andere zu zwingen, für eine verruchte Sache zu kämpfen, während sie, die Aufhänger, zu Hause blieben. Ewige Schande über solche Erbarmlichkeit, aber Gerechtigkeit gegen Mörder!

— **Stuttgart, 19. Juli.** In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung hat unser sogenanntes Majoritätsministerium abermals eine gänzliche Niederlage erlitten, ohne daß aber, wie man hofft, dessen Existenz dadurch gefährdet wird. Die Staatsregierung hatte der Kammer in Betreff des von derselben schon früher berathenen neuen Pensionsgesetzes eine neue Vorlage gemacht, wonach das fragliche Gesetz nur auf diejenigen Staatsdiener Anwendung finden sollte, welche bei dem Erscheinen des Gesetzes das zehnte Dienstjahr noch nicht angetreten haben, oder erst angestellt worden, oder in einen höheren Gehalt einrückten. Die Kammer ging aber hierauf nicht ein, und beschloß mit 46 gegen 27 Stimmen, daß das Gesetz nach ihrem früheren Beschlusse volle rückwirkende Kraft haben solle, und daher auf alle Diener im aktiven Staatsdienste, ja selbst auf die Pensionäre anzuwenden sey.

Auf die bevorstehenden Wahlen zur konstituierenden Versammlung dürfte es von nachtheiligem Einflusse seyn, daß dieselben von der Regierung für den Anfang des Monats August angesetzt sind, da gerade in dieser Zeit der Landmann, dieser konservative Theil der Bevölkerung, mit der Unernte so vollauf zu thun hat, daß er in Folge dessen wenig geneigt seyn wird, sich bei dem Wahlakte rübig zu betheiligen. Eben so hört man es ziemlich allgemein tabeln, daß in verschiedenen Oberämtern gerade diejenigen Orte zur Vornahme der Wahlen durch die Regierung bezeichnet wurden, welche sich durch demokratische Gesinnungen hervorgethan haben, und daher leicht auf die leider nicht unbedeutende Zahl der Unentschlossenen bei den Wahlen einen nachtheiligen Einfluß üben können.

— **München, 17. Juli.** (Allg. Z.) Die Landwehr der Stadt Nürnberg ist laut einer f. Entschliessung des Ministeriums des Innern „in die ruhende Aktivität versetzt“, wegen des gelegentlich der Ankunft des Königs bewiesenen Angehorsams gegen die Befehle ihrer Vorgesetzten; dagegen ist den Offizieren die Erlaubniß gegeben, ihren Rang und Uniform beizubehalten, weil sie durch ihr eingereichtes Entlassungsgesuch ihre Mißbilligung des Borgesfallenen ausgedrückt haben.

Ferner ist laut dieses Erlasses dem dortigen Freikorps die Erlaubniß des Bestehens zurückgenommen, und die Stadtkommandantur angewiesen, für Ablieferung der aus militärischen Zeughäusern abgegebenen Waffen Sorge zu tragen.

— **Aus der Rheinpfalz, 17. Juli.** (Vote a. d. Vog.) Der äußere Frieden ist uns wiedergegeben; aber noch wohnt er nicht in vielen Gemüthern und in vielen hart betroffenen Familien. Dennoch beginnt man wieder, sich jener sorglosen Ruhe hinzugeben, die, weit entfernt, Vorseorge gegen den Brand zu treffen, nicht eher aus Lössen denkt, als bis die Flammen hoch auflodern.

Besonders gilt Dies von sehr vielen Bürgern in den Städten. So lange das Zwangsanziehen über ihren Häuptern schwebte, thaten sie im Stillen heiße Gelübde, Alles aufzubieten, um die Wiederkehr ähnlicher Zustände zu verhüten. Kaum aber sind die Janitscharen unserer provisorischen Sultane aus dem Lande und verlässliche Truppen an deren Stelle, so ziehen sie die baumwollene Schlafmütze über die Ohren und sinken wieder in den alten „gesunden Pflanzen Schlaf.“ Wir fürchten, sie möchten etwas unvorsichtiger daraus ausgerückt werden. Für den Augenblick hat wohl das bekannte Rezept gegen die Demokraten („gegen Demokraten helfen Soldaten“) geholfen, aber es wäre eine krausenartige Thorheit, keine Gefahr mehr zu sehen. Die Ursachen des letzten Aufstandes dauern größtentheils noch fort, und eine zwar kleine, aber verwegene Partei wird bestrebt seyn, durch einen neuen Aufstand zur Herrschaft zu gelangen. „Alles wiederholt sich nur im Leben!“ — auch der Aufstand in Baden, so blutig und verderblich für dieses Land, wird sich bei uns in derselben Form wiederholen, wenn wir keine Vorkehrungen treffen.

Vor Allem müssen wir die schlechten, haltungs- und gesinnungslosen Blätter verbannen, welche verwirren, statt aufzuklären, und durch ein trügerisches Gewebe von Unwahrheiten und Entstellungen besonders jugendlichen Gemüthern nachtheilig sind. Hierher rechnen wir, um von der einseitigen Presse zu schweigen, das Frankfurter Journal. Dieses

oberflächlichste aller oberflächlichen Blätter hat neben der Speyerer Zeitung seit Jahren die politische Bildung der Pfalz besorgt: — darf man sich wundern, daß es so kläglich damit bestellt ist?

Vermischte Nachrichten.

— In einer Polemik gegen den württembergischen Oberregierungs- rath Schöber bemerkt die Ulmer Chronik unter Anderm: Eine Volkserhebung, wie sie Hr. Schöber im Mai 1849 wünschte, wäre meines Erachtens ein Jahr früher vielleicht möglich gewesen; sie ist aber jetzt zur Unmöglichkeit geworden, — nicht wegen der Bajonette, sondern weil das Volk in der Zwischenzeit die Führer der Revolutionspartei kennen gelernt hat, und weil der schöne Rest sittlichen Gefühls, den alle Wähler und Lügenhoretiker aus unserm Volke noch nicht hinweggeschwächt hat, dasselbe verhindert, mit der gegenwärtigen Demagogengeneration weiter gemeine Sache zu machen. Wohl wird von Seiten der Schöberischen gepredigt, die „Extravaganzen“ seyen in den badischen Aufstand nur dadurch gekommen, daß die württembergische Unterführung ausgeblieben sey; allein die Christen im Volke lassen sich noch nicht einreden, daß die Männer, welche man heute als gemeine Diebe und Räuber auftreten sieht, gekern noch die christlichsten, hingebendsten, aufopferndsten Patrioten gewesen, und nur durch den Mangel an Unterführung über Nacht solche Zuchthauskandidaten geworden seyen. Das Volk gewahrt recht wohl die innere, sittliche Fäulniß, welche hier stattfindet, und darum, aus sittlichen weit mehr, als aus politischen Gründen, wendet es sich von der Politik eines Mannes ab, welcher den Bund mit den badischen Anführern ihnen hatte anempfehlen wollen.

— Ein Schreiben aus Germersheim in der Allgemeinen Zeitung legt ein Vorbereitungsblatt auf das Grab eines heldenmüthigen jungen Kämpfers der preussischen Armee. „Es birgt dieses Grab, sagt der Korrespondent, die irdischen Reste Karls von dem Bussche-Münch (1. preussischer Rittmeister und Adjutant des Prinzen Friedrich Karl von Preußen), der bei dem Gefecht von Biesenthal viele Wunden erhielt, deren Folgen er nun erlag. „In Bussche geht die Hoffnung auf einen vollendeten Reitergeneral verloren!“ hörte ich viele seiner Kameraden ausrufen, und sein König nannte ihn immer nur den tapfern Bussche! Er stammt aus einer alten Familie Westphalens, welche zu allen Zeiten eine bedeutende Zahl ihrer Mitglieder den militärischen Beruf ergreifen sah. K. v. d. Bussche begann seine kriegerische Laufbahn bei einem Infanterieregiment, ward im Herbst v. J. Adjutant des Prinzen Friedrich Karl, nachdem er vorher als Adjutant des Fürsten Radziwill den Feldzug in Schleswig, insbesondere die Erkämpfung des Dannewerks mit Auszeichnung mitgemacht, wofür er mit Orden belohnt wurde. Schon früher hatte er sich in menschenfreundlicher Rettung bei eigener Lebensgefahr die Rettungsmedaille erworben. Durch seinen Beruf zur Bekämpfung der Anarchie an die Ufer des Oberrheins geführt, sollte hier dem wackeren jungen Kriegerleben ein Ziel gesetzt werden. Unfern Biesenthal geriet eine kleine Zahl alkoholisch Vordringender, unter denen Bussche der erste einer, an einen Infurgentenhäufen von großer Uebermacht. Nach kräftiger Gegenwehr, die unvergessen in den Augen Derer seyn wird, die davon Zeugen waren, fiel Bussche von Schieß- und Hiebunden bedeckt. Er ward erst später für todt unter seinem erschossenen Pferde hervorgezogen. Nach beinahe dreiwöchentlichem Leiden erlag er diesen Wunden.“

Fruchtmarkt.

Karlsruhe, 18. Juli. Auf dem heutigen Fruchtmarte wurden verkauft: 116 Malter Haber zu 4 fl. 24 kr. und 4 fl. 42 kr. Eingeholt wurden 75 Malter Haber.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 13,823 Pfd. Mehl.
Eingeführt wurden vom 1. bis 18. Juli . . . 820,392 „ „
Zusammen: . . . 834,220 „ „
Davon verkauft . . . 617,343 „ „
Bleiben aufgestellt . . . 216,877 Pfd. Mehl.

Frankfurter Kurszettel. Staatspapiere.

Frankfurt, 20. Juli.		Pr.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen . . .	5	76 1/2	76 3/8
„	„	4	61 1/2	61 1/4
„	„	3	45 7/8	45 3/8
„	Wiener Bankaktien . . .	108 1/2	—	—
„	fl. 500 Loose . . .	130 1/2	129 1/2	—
„	fl. 250 Loose von 1839 . . .	80	79 1/2	—
„	Bethmann'sche Obligationen . . .	4	64 1/8	63 7/8
„	ditto . . .	4 1/2	72 1/2	72
Preußen.	Preussische Staatsschuldscheine . . .	3 1/2	83 1/8	83 1/4
„	50 Thlr. Prämiencheine . . .	96 1/2	95 3/4	—
Baden.	Obligationen . . .	3 1/2	75 1/2	75 1/8
„	50 fl. Loose vom Jahr 1840 . . .	50 1/2	50	—
„	35 fl. Loose vom Jahr 1845 . . .	27 1/8	27 1/4	—
Frankfurt.	Obligationen vom Jahr 1839 . . .	3 1/2	94 3/4	94 1/2
„	ditto v. J. 1846 . . .	3 1/2	91 1/8	91 1/4
„	ditto . . .	3	80 1/2	80
Kurpfalz.	Launusaktien à 250 fl. ohne Div. . .	288	285	—
„	Partialloose à 40 Thlr. Preuß. . .	28 1/4	28 1/8	—
Bayern.	Bankaktien . . .	3	—	646
„	Obligationen . . .	3 1/2	80 3/4	80 1/2
Darmstadt.	Obligationen . . .	4	89 1/8	88 7/8
„	ditto . . .	3 1/2	80 3/4	80 1/4
„	Partialloose à fl. 50 . . .	—	67 1/8	67 1/4
„	ditto à fl. 25 . . .	—	22 1/2	22 1/4
Rastau.	Obligationen bei Rothschild . . .	3 1/2	84 1/2	84
„	Partialloose à fl. 25 . . .	—	21 1/8	21 1/4
Württemberg.	Obligat. b. Rothschild n. Erschein. . .	4 1/2	92 1/2	92
„	ditto . . .	3 1/2	78	77 1/2
Holland.	Integrale . . .	2 1/2	51 1/8	51 1/4
Sardinien.	Partialloose à fr. 36 b. Gebr. Bethm. . .	—	27 1/8	27 1/4
Spanien.	Span. Arboins incl. 15 Coup. . .	5	—	—
„	ditto inländische . . .	3	27	26 1/2
Polen.	fl. 300 Loose à 105 fr. pr. Compt. . .	—	—	100 1/2
„	Obligationen à fl. 500 . . .	4	74 1/8	74 1/4
Portugal.	Obligationen in L. St. à fl. 12 . . .	3	—	—

Die österr. Fonds hielten sich an heutiger Börse wegen ihres Rückgangs von Wien zu billigeren Preisen als gehrt angeboten. Auch blieben Darmst. 50-fl. Loose und J. B. Nordbahn-Aktien flauer. Alle übrigen Fonds und Eisenbahn-Aktien preisgehalten; zum Theil etwas matter. Das Geschäft war im Ganzen von keinem großen Belang.

Von dem Erheber Weber in Ein- 643 fl. 4 fr.
Von dem Erheber Graf in Böh-
ringen 77 fl. 59 fr.

Summa 721 fl. 3 fr.
Dies wird mit dem Ersuchen an alle in- und ausländische verehrliche Behörden öffentlich hiermit bekannt gemacht, auf die beiden Thäter dieser Geldverpressung, welche sich inzwischen flüchtig gemacht haben, und auf das geraubte Geld fahnden und von dem Erfolge an der Nachricht mittheilen zu wollen.

Dieser ist etwa 45 Jahre alt, 5 Schuh 4 Zoll groß, hat rötliche Haare, deren jedoch der Scheitel entblößt ist, ein gutes Aussehen, eine untersehte Statur, spitze Nase, farbige Gesicht und blonden, in das rötliche streichenden Bart, übrigens kein dießseitiges Abzeichen.
Nadoltsch, den 14. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
H e r t.

D.131. [3]2. Nr. 7681. Wolfach. (Aufforderung und Fahndung.)
In Untersuchungssachen
gegen
Albert Duttlinger, Rechtskandidat von Wolfach,
wegen Theilnahme am jüngsten Hochverrathe.

Der Rechtskandidat Albert Duttlinger hat sich als Schriftführer des Zivilkommissärs der Theilnahme an der Mairevolution schuldig gemacht, und da derselbe auf flüchtigem Fuße sich befindet, so wird er aufgefordert, sich sofort dazwischen zu stellen und wegen des ihm zur Last liegenden Verbrechens sich zu verantworten, widrigenfalls die Untersuchungsakten der zuständigen Behörde übergeben und das Urtheil nach Lage der Akten über ihn gefällt werden wird. Die Polizeibehörden werden ersucht, auf A. Duttlinger zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher einzuliefern.
Deßen Signalement, so weit es erhoben werden konnte, wird hier beigefügt.

Signalement.
Alter, 29 Jahre.
Größe, 5' 6".
Haare, dunkelbraun, trägt sie geschüttelt.
Stirne, gewöhnlich.
Augenbrauen, dunkelbraun und stark.
Nase, dunkelblau und groß.
Mund, gewöhnlich.
Kinn, bitt.
Bart, dunkel und stark.
Gesicht, oval und wohlgebildet.
Farbe, dunkel.
Zähne, gut.
Besondere Kennzeichen: trägt eine Brille, hat einen aufrechten Gang und kleinen Schritt.
Wolfach, den 14. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
K e l l e i s e n.

D.132. [3]3. Nr. 7678. Wolfach. (Aufforderung und Fahndung.)
J. U. S.
gegen
Emil Krausbed von Wolfach,
wegen Theilnahme an der jüngsten Mairevolution.

Emil Krausbed von Wolfach hat sich der Theilnahme an dem Verbrechen des Hochverrathe schuldig gemacht, und steht deshalb hier in Untersuchung. Da derselbe sich flüchtig hat, so wird er aufgefordert, sich binnen 8 Tagen dazwischen zu stellen und wegen des ihm zur Last liegenden Verbrechens sich zu verantworten, widrigenfalls die Untersuchungsakten an die zur Aburtheilung der Sache zuständigen Behörden übergeben werden, und das Urtheil nach Lage der Akten über ihn gefällt werden wird.
Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf Emil Krausbed zu fahnden und ihn im Betretungsfalle wohlverwahrt anher einzuliefern. Das Signalement, soweit es erhoben werden konnte, folgt hierunter.

Signalement.
Alter, 30 Jahre.
Größe, 5' 8" 2/3.
Statur, schlank.
Haare, braun.
Stirne, nicht hoch.
Augenbrauen, braun.
Nase, hervorgehend, groß und etwas gerötet.
Mund, gewöhnlich.
Kinn, nicht hervorgehend und klein.
Bart, braun, nicht sehr stark.
Gesicht, länglich.
Farbe, nicht lebhaft.
Zähne, gut, nicht weiß.
Besondere Kennzeichen, hat die Gewohnheit, vor sich hinzusetzen, beim Gehen ist er schnell und aufrecht.
Wolfach, den 15. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
K e l l e i s e n.

D.179. [3]2. Nr. 13,819. Waldkirch. (Fahndung.)
Rechtsanwalt Reich von Buchholz hat sich als Theilnehmer bei den jüngsten hochverrätherischen Unternehmungen betheiligt, und jetzt die flucht ergriffen. Die Polizeibehörden werden ersucht, auf denselben zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle anher einzuliefern.

Signalement.
Alter, ca. 34 Jahre; Größe 6 Fuß 1 Zoll; Statur, besetzt; Haare, braun; Stirne, hoch; Augenbrauen, hell und unmerklich; Augen, braun; Nase, groß, mit einer Narbe über die Spitze; Mund, mittel; Zähne, ziemlich gut; Bart, dunkelbraun, ins Rötliche; Gesichtsfarbe, lebhaft, roth.
Kleidung: kurzgeschchnittener Rock, runder schwarzer Hut. Besondere Kennzeichen: kurzschichtig, ohne eine Wille zu tragen.
Waldkirch, den 16. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
H e l m e.

D.168. [3]2. Nr. 14,225. Bonndorf. (Fahndung.)
Schneidermeister Johann Hiltmann von Bonndorf, dessen Signalement wir so viel möglich hier unten beifügen, Zivilkommisär für den Amtsbezirk Bonndorf und Mitglied der konstituierenden Versammlung, hat sich flüchtig gemacht.
Wir ersuchen die betreffenden Behörden, auf denselben zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle hier einzuliefern zu lassen.

Signalement
des
Johann Hiltmann, Schneider von Profession.
Alter, 43 Jahre.
Größe, 5' 6".
Statur, schlank.
Gesichtsfarbe, länglich.
Gesichtsfarbe, blaß.
Haare, dunkelbraun, gekräuselt.
Stirne, oval.
Augenbrauen, braun, stark.
Nase, mittelmäßig.
Mund, gewöhnlich.
Bart, rötlich.
Kinn, spitzig.
Zähne, gut.
Besondere Kennzeichen, keine.
Bonndorf, den 16. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
S i e b.

D.169. [3]2. Nr. 14,167. Bonndorf. (Fahndung.)
Kaufmännischer Kaver Gregg von Donauessingen, dessen Signalement wir unten mittheilen, hat sich der Theilnahme an dem letzten Aufstande im Großherzogthum Baden schuldig gemacht.
Wir ersuchen die betreffenden Behörden, auf diesen Menschen zu fahnden, und im Betretungsfalle ihn hier einzuliefern zu lassen.

Signalement
des
Kaver Gregg, Maurer von Profession, von Donauessingen.
Alter, 36 Jahre.
Größe, 5' 8".
Statur, besetzt.
Gesicht, länglich.
Haare, blond.
Stirne, breit.
Augenbrauen, braun.
Nase, groß.
Mund, gewöhnlich.
Zähne, gut.
Kinn, spitzig.
Bart, braun, stark.
Sonstige Kennzeichen, hat einen Kapfopf.
Bonndorf, den 15. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
S i e b.

D.239. [3]1. Nr. 12,419. Bonndorf. (Fahndung.)
Als die Aufständischen am 8. d. M. bei dem Rothenscheure durchzogen, haben sie auf Anordnung eines gewissen Majors und Kommandeurs Lohrbach 2940 Maas Lagerbier gewaltsam sammt etwa 80 Fässchen von 10—20 Maas Gehalt weggenommen, und Hauptmann Heuberger nahm aus der Brauereikasse auf gleiche Weise 620 fl.
Die betreffenden Behörden werden ersucht, auf Lohrbach und Heuberger zu fahnden und dieselben auf Betreten hierher einzuliefern.
Bonndorf, am 16. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
S i e b.

D.245. [3]1. Nr. 9664. Blumenfeld. (Fahndung.)
Die Betheiligung des gewissen Bürgermeisters, Müllers Joseph Dietrich von Hisingen an der Mairevolution betreffend.
Der gewissen Bürgermeister Müller Joseph Dietrich von Hisingen hat sich als Zivilkommisär der sogenannten provisorischen Regierung und Mitglied der sogenannten konstituierenden Landesversammlung an der Mairevolution betheiligt, und soll verhaftet werden.
Da er flüchtig ist, so werden die Behörden ersucht, ihn auf Betreten gefänglich anher einzuliefern.

Signalement.
Alter, 38 Jahre.
Größe, 5' 8".
Statur, schlank.
Gesicht, länglich und blaß.
Haare, schwarz.
Stirne, hoch.
Augenbrauen, schwarz.
Nase, breit.
Mund, mittel.
Zähne, gut.
Kinn, rund.
Bart, schwarz.
Blumenfeld, den 18. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
W i n n e f e l d,
D. B.

D.101. [3]3. Nr. 19,969. Kenzingen. (Fahndung.)
Gegen Müllermeister Johann Kili von Wagenstadt ist eine Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung und Theilnahme am letzten Aufstande eingeleitet; derselbe hat sich jedoch der Verhaftung durch die flucht entzogen, und werden deshalb alle Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, auf den flüchtigen zu fahnden und ihn im Betretungsfalle an uns abzuliefern.

Signalement.
Alter, circa 30 Jahre.
Größe, circa 5' 4".
Statur, unterseht.
Gesichtsfarbe, gesund.
Haare, blond.
Stirne, gewölbt.
Augenbrauen, blond.
Nase, proportionirt.
Mund, mittel.
Zähne, gut.
Bart, rötlicher Schnurr- und Kinnbart.
Besondere Kennzeichen, keine.
Kenzingen, den 14. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
M o p p e r t.

D.113. [3]3. Nr. 13,390. Willingen. (Fahndung.)
Folgende Individuen, als: der praktische Arzt Karl Hoffmann, Schriftverfasser Joseph Fuchs, Baptist Willmann, alle drei von Willingen, und Johann Schwarzwälder von Euntbau, gewesenener Ruchser beim Bezirksstrafgericht-Gebäude dazwischen, sind der Theilnahme an den hochverrätherischen Unternehmungen angehängt, und haben sich auf flüchtigen Fuß gesetzt.

Sämmtliche Militär- und Zivilbehörden werden ersucht, auf dieselben zu fahnden, und sie im Betretungsfalle anher einzuliefern zu lassen.
Willingen, den 16. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
Blattmann.

D.201. [3]2. Nr. 13,475. Donauessingen. (Fahndung.)
In Untersuchungssachen
gegen
Max Berner von Oberkirch und Genossen,
wegen Hochverrathe, Raubs und Erpressung.

Am 6. Juli d. J. wurden dem Müllermeister Karl Gleichauf von hier von den Aufständischen auf besondere Befehl des schon zur Fahndung ausgeschriebenen Gallus Maier von Bräunlingen zwei Pferde sammt Sattelzeug weggenommen.
Wir ersuchen sämmtliche Behörden, auf diese Stücke, deren Beschreibung unten folgt, zu fahnden, sie im Aufnahmefalle mit Beschlage zu besetzen, und uns hieron zu verständigen.

Beschreibung.
1) Ein hellbrauner Wallach, ziemlich groß, mit breitem Kreuze und breiter Brust, ähnlich dem bayrischen Pferdeschlag, mit ziemlich langen Ohren, hat vornen am Kopfe eine weiße Blässe, und ist an beiden hintern Füßen unten weiß gezeichnet.
2) Ein hellbrauner Wallach, 8 bis 9 Jahre alt, von etwas höherem, jedoch schmälern Baue, als der erstbeschriebene, von hierländischem Pferdeschlag, vornen am Kopfe mit einem kleinen weißen Stern, und an beiden hintern Füßen unten weiß gezeichnet; der Fuß ist nicht ganz gut. Zu bemerken ist, daß von den beiden Pferden das erste gegen die Hand, das letztgenannte von der Hand geführt wurde.
3) Die beiden Pferd-Sattelzeugstücke sind nicht mehr ganz neu, von sog. geschmiedetem Leder mit Messingbeschlag, Slangengebüß und Trensen, die Stirnbänder an beiden Jäumen sind mit glattem Messing beschlagen.
Donauessingen, am 15. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
R i s, D. B.

D.200. [3]2. Nr. 13,466. Donauessingen. (Fahndung.)
In Untersuchungssachen
gegen
Max Berner von Oberkirch und Genossen,
wegen Hochverrathe, Raubs und Erpressung.

Zu unserem Aufschreiben vom 9. d. M., Nr. 13,149, theilen wir anmit eine genaue Beschreibung der darin unter Ziffer 11 aufgeführten 6 hellbraunen Pferde zur gefälligen Kenntnissnahme sämmtlicher Behörden mit.

1) Norma, hellbraune Stute, 12 Jahre alt, 14 Faust 3 Zoll hoch, Maas, ganz kleinen weißen Stern, hinten weiße Krone;
2) Yamina, hellbraune Stute, 13 Jahre alt; 15 Faust und 3 Strich hoch, ganz kleinen weißen Stern, hinten weiße Krone;
3) Scirina, hellbraune Stute, 13 Jahre alt, 14 Faust 3 Zoll 1 Strich hoch, kleinen Stern;
4) Amante, hellbraune Stute, 11 Jahre alt, 14 Faust 3 Zoll 3 Strich hoch, leichtes Pferd, mehr Reithschlag;
5) Sappo, hellbraune Stute, 12 Jahre alt, 15 Faust 2 Strich hoch, hat auf dem Rücken auf der rechten Seite gegen die Rippen einen braunen Fleck in der Größe eines 12 fr. Stücks länglich, das rechte Knie vornen ist aufgefallen;
6) Vreicis, hellbraune Stute, 13 Jahre alt, 14 Faust 3 Zoll 2 Strich hoch, ohne Abzeichen, hat auf dem linken hintern Hesselgeleit eine Erhöhung, von einem Tritte rührerend.
Sämmtliche Pferde sind englisch, die Stute Norma hat von der Schwanzwurzel aus etwas dünne Haare, die oben darauf ins Bräunliche spielen.
Donauessingen, am 17. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
R i s, D. B.

D.123. [3]3. Nr. 13,641. Neustadt. (Fahndung.)
Der von der revolutionären Gewalt eingeseßte sog. Zivilkommisär praktischer Arzt Joseph Schilling von Neustadt hat sich der gegen ihn wegen Hochverrathe, Raubs und Erpressung eingeleiteten Untersuchung durch die flucht entzogen. Indem wir seinen Personalbescheid, so gut wir ihn zu geben vermögen, hier beifügen, stellen wir an sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden das Ansuchen, auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher einzuliefern.

Personalbescheid.
Alter, 46—50 Jahre.
Größe, mittel.
Statur, besetzt.
Haare, blond, sehr dünn.
Zähne, mangelhaft.
Bart, roth.
Gesichtsfarbe, lebhaft.
Besondere Kennzeichen: blatternarbig, trug bisher einen sog. Pederbart, seinen Gang, der Ob. theil ist etwas vorwärts geneigt.
Neustadt, den 15. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
L e i b e r.

D.207. [3]2. Nr. 16,295. Lörrach. (Fahndung.)
Joseph Speck junger und Franz Kunzelmann von Zinglingen sind der Theilnahme an dem letzten hochverrätherischen Aufstande durch Erpressung von Mannschaft und Geld angehängt, befinden sich aber auf flüchtigem Fuße; wir bitten, auf sie zu fahnden, und sie im Betretungsfalle an uns abzuliefern.
Lörrach, den 17. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
W o l f i n g e r.

D.191. [3]2. Nr. 23,669. Waldshut. (Fahndung.)
J. U. S.
gegen
Franz Zimmermann von hier (vulgo Hügle),
wegen Theilnahme an den jüngsten hochverrätherischen Unternehmungen.
Beschreibung.
Franz Zimmermann (vulgo Hügle) von hier soll wegen Theilnahme an den jüngsten hochverrätherischen Unternehmungen zur Untersuchung gezogen werden. Da derselbe flüchtig ist, so ersuchen wir sämmtliche Behörden, auf Zimmermann zu fahnden, und ihn auf Betreten gefänglich anher einzuliefern.

Waldshut, den 15. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
H e r t.

D.192. [3]2. Nr. 23,668. Waldshut. (Fahndung.)
J. U. S.
gegen
Obergerichtsadvokat Thoma von Freiburg,
wegen Theilnahme an den jüngsten hochverrätherischen Unternehmungen.

Postgerichtsadvokat Thoma von Freiburg hat sich bei den jüngsten hochverrätherischen Unternehmungen in hohem Grade betheiligt. Da derselbe auf flüchtigem Fuße sich befindet, so ersuchen wir sämmtliche Behörden, auf Thoma zu fahnden, und ihn auf Betreten gefänglich anher einzuliefern.
Derselbe ist etwa 37 Jahre alt, groß, bager, hat schwarze Haare und eine blaße Gesichtsfarbe.
Waldshut, den 15. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
H e r t.

D.193. [3]2. Nr. 23,517. Waldshut. (Fahndung.)
J. U. S.
gegen
Geometer Herzog von hier,
wegen Hochverrathe.

Geometer Herzog von hier ist der Theilnahme an den jüngsten hochverrätherischen Unternehmungen angehängt. Da derselbe flüchtig ist, so ersuchen wir sämmtliche Behörden, auf Herzog zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle anher einzuliefern.
Derselbe ist etwa 28 Jahre alt, groß, von untersehter Statur, hat ein volles Gesicht, eine blaße Gesichtsfarbe und dunkelbraune Haare.
Waldshut, den 15. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
H e r t.

D.189. [3]2. Nr. 12,923. Schönau. (Fahndung.)
Der unten signallirte Papierfabrikant Karl Thoma von Todtnau hat sich der Theilnahme an dem jüngsten hochverrätherischen Aufstande, besonders als f. g. Zivilkommisär, und später als Mitglied der konstituierenden Versammlung schuldig gemacht, und ist landesflüchtig geworden, weshalb auch gegen ihn Vermögensbeschlage verfügt wurde.
Er wird nunmehr aufgefordert, sich ohne Verzug zu seiner Verantwortung dazwischen zu stellen, widrigenfalls ohne Weiteres rechtlicher Ordnung nach wider ihn verfahren, und seiner Zeit die Akten zur Aburtheilung der Sache an die zuständige Behörde abgegeben werden.

Die großh. Polizeistellen wollen Fahndung auf Karl Thoma bestellen und ihn im Betretungsfalle wohlverwahrt einzuliefern.
Signalement.
Alter, 28—30 Jahre.
Größe, 5' 8".
Haare, rötlich-braun.
Augen, blau.
Nase, mittlere.
Mund, mittlere.
Gesichtsfarbe, gesund.
Statur, stark.
Besondere Kennzeichen, trägt zur Zeit einen Schnurr- und f. g. Pederbart.
Schönau, den 15. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
S t r e i c h e r.

D.199. [3]2. Nr. 12,922. Schönau. (Fahndung.)
Der Handelsmann August Maier von Todtnau hat sich bei den neuesten hochverrätherischen Unternehmungen besonders als sogenannter Zivilkommisär für das Amt Schönau betheiligt, und sich der Untersuchung und Haft durch die flucht, muldmaschlich in die Schweiz entzogen, weshalb Vermögensbeschlage erkannt wurde.
Derselbe wird andurch aufgefordert, sich ohne Verzug persönlich zu seiner Verantwortung dazwischen zu stellen, indem sonst rechtlicher Ordnung nach weiter verfahren würde.
An die Großh. Polizeistellen richten wir das Ersuchen, die Fahndung auf Maier zu bestellen, und ihn im Betretungsfalle wohlverwahrt einzuliefern. Sein Personalbescheid folgt unten.

Personalbescheid.
Alter, 36—40 Jahre.
Größe, 6'.
Haare, hellbraun.
Augen, dunkel.
Nase, etwas spitz.
Mund, mittlere.
Gesichtsfarbe, gesund.
Statur, schlank.
Besondere Kennzeichen, einen starken Kapfopf und einen starken braunen Pederbart.
Schönau, den 15. Juli 1849.
Großh. bad. Bezirksamt.
S t r e i c h e r.

D.151. [3]2. Nr. 8671. Plenum. Mannheim. (Bekanntmachung.)
Die Betheiligung der Advokaten und Schriftverfasser an hochverrätherischen Unternehmungen betreffend.
In Gemäßheit eines Erlasses des Großh. Justizministeriums vom 2. d. M., Nr. 6224, werden Obergerichtsadvokat Lorenz Brentano von Mannheim, Obergerichtsadvokat Heinrich Kreiter von Zaubersheim, Obergerichtsadvokat Damian Jungmann von Mosbach, und Schriftverfasser Rechtspraktikant Jakob Lattenner von da, wegen ihrer Betheiligung an den letzten hochverrätherischen Unternehmungen von der Advokatur suspendirt und ihre Vollmachten als erloschen erklärt.
Mannheim, den 17. Juli 1849.
Großh. bad. Hofgericht des Unterheinreiffes.
v. K e t t e n a k e r.

D.98. [3]3. Nr. 18,474. Mosbach. (Bekanntmachung.)
Auf das Vermögen des praktischen Arztes Müller von Aglasterhausen, welcher sich bei dem letzten Aufstande in Baden als Zivilkommisär besonders betheiligt hat, wurde Beschlage gelegt. Es werden daher dessen sämmtliche Schuldner angewiesen, bis auf weitere diesseitige Verfügung bei Vermeidung

